

Skimming-Problem in der Schweiz praktisch eliminiert

Die noch unlängst häufige Manipulation von Geld- und Billettautomaten kommt praktisch nicht mehr vor. Gegenmassnahmen wirken.

Andreas Schmid

Betrugsfälle mit technisch präparierten Bank-, Tankstellen- und Billettautomaten sind in den ersten Monaten des Jahres schweizweit nur noch vereinzelt aufgetreten. Das sogenannte Skimming, in den Vorjahren noch ein verbreitetes und mit einer aufwendigen, im März 2012 lancierten Polizeikampagne bekämpftes Problem, ist fast ausgerottet.

Jürg Schneider von der Six-Group, die Infrastruktur-Lösungen für den Zahlungsverkehr anbietet, führt die Entwicklung auf die Sensibilisierung der Geldbezüger und die getroffenen technischen Massnahmen gegen Manipulationen zurück. Wenn Karten mit Magnetstreifen durch solche mit Chips ersetzt würden, wäre Skimming überall ganz auszurotten, sagt Schneider. «Doch beispielsweise die USA sind noch längst nicht so weit.» Nur Magnetstreifen können mit technischen Vorrichtungen an Geldautomaten kopiert und der PIN-Code so erschlichen werden, Chips sind fälschungssicher. In



Manipulierter Bancomat.

der Schweiz sind sie zum Abheben von Geld nötig, weshalb beim Skimming der Barbezug stets im Ausland vorgenommen wird.

Das Problem weitgehend behoben haben auch die SBB, die im ersten Halbjahr 2014 nur noch drei Skimming-Fälle zu verzeichnen hatten. Im gleichen Vorjahreszeitraum waren über 40 Vorkommnisse an Billettautomaten registriert worden. SBB-Sprecher Christian Ginsig stellt fest, dass auch Geoblocking - die Beschränkung des Einsatzbereiches von Bankkarten auf bestimmte Länder - Skimming für Betrügerbanden uninteressant mache. Sie verlagerten ihre Aktivitäten deshalb aus der Schweiz weg. Wirksam ist

laut Ginsig auch, dass die SBB an einzelnen Bahnhöfen erste neue Automaten mit vertieften Eingabefeldern installiert haben. «Diese erschweren technische Manipulationen zusätzlich.» Die neue Gerätegeneration werde fortlaufend in Betrieb genommen. Geschulte Mitarbeiter kontrollierten zudem regelmässig die Geräte, um allfällige Skimming-Versuche festzustellen. Durch die Manipulationen in den vergangenen Jahren sei den SBB kein Schaden entstanden, betont Ginsig. Mit dem Skimming seien an Billettautomaten Kundendaten abgeschöpft worden, um diese an Bancomaten zu verwenden.

Weil den Betrügern wirksamer Widerstand erwachsen ist, versuchen sie sich statt mit Skimming zusehends mit Phishing - dem Beschaffen von Bankdaten unter falschem Vorwand - zu bereichern. Sie verschaffen sich etwa Passwörter für Online-Banking-Verbindungen, um Konten zu plündern und Transaktionen vorzunehmen. Oft senden die Täter E-Mails und SMS mit gefälschten Absendern von Banken und weisen die Empfänger an, ihre Zugangsdaten zu Konten zu ändern. Auch telefonisch treten Phisher in Kontakt mit potenziellen Opfern, als angebliche Mitarbeiter von Finanzinstituten.